

Berner Oberländer

oberland ost

*unterseen: vortrag von andreas rickenbacher zum zusammenschluss der bödeligemeinden*

## «Schon heute ein Wirtschaftsraum»

*Regierungsrat Andreas Rickenbacher sieht in der Bödelifusion eine Chance für die Region. Man müsse aber Ängste der Bevölkerung ernst nehmen, betonte er an einem Vortrag der **IG Bödeli** in Interlaken zum Thema Gemeindefusion.*

«Eine Fusion der drei Bödeligemeinden ist eine win-win Situation für alle Beteiligten», sagte der Berner Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher anlässlich eines Podiumsgesprächs zur Bödelifusion. «Aus wirtschaftlicher Sicht ist diese Fusion besonders wünschenswert.» Um die 50 Personen besuchten den Anlass der Interessengemeinschaft (**IG Bödeli**) zum Thema «wirtschaftliche Bedeutung eines Zusammenschlusses der drei Bödeligemeinden» im Stadthaus Unterseen.

## «Arbeitszonen schaffen»

«Bereits heute bilden die drei Gemeinden einen Wirtschaftsraum und werden von aussen als eine Einheit wahrgenommen», sagte der Volkswirtschaftsdirektor. Beispielsweise sind die öffentlichen Infrastrukturen, die Bahn in Interlaken, die Autobahnanschlüssen in Matten, das Spital und die ARA in Unterseen, bereits auf die Bödeligemeinden verteilt. Rickenbacher sieht viele Vorteile in einer Fusion: «Beispielsweise hätte eine einheitliche Ortsplanung den Vorteil, dass nicht jede Gemeinde ihr Gebiet in kleine Wohn-, Industrie-, und Landwirtschaftszonen zerstückeln müsste», sagte er. «Man könnte grössere zusammenhängende Gebiete schaffen, so genannte Arbeitszonen, was es erleichtern würde, bestehende Firmen zu behalten und neue anzulocken.» Alle drei Gemeinden hätten grosse Vorzüge einzubringen, so Rickenbacher: «Interlaken hat den guten Namen, Unterseen das noch vorhandene Bauland und Matten die wirtschaftlich interessante Arbeitszone rund um den Flugplatz.»

Mit der Fusion würde die neue Bödeligemeinde zur neuntgrössten des Kantons werden. Rickenbacher: «Grössere Gemeinden bieten als Wirtschaftsstandorte bessere Rahmenbedingungen und werden so auch in der Kantons- und Bundesstadt stärker wahrgenommen.»

Andreas Rickenbacher ist sich jedoch gewisser Abneigung gegen das Projekt bewusst. «Ängste vor einem möglichen Identitätsverlust muss man ernst nehmen», sagte er. «Aber eine Fusion bedeutet noch längst nicht den Verlust aller Traditionen.» Beispielsweise sei es gut möglich, dass die Ortschaften ihre ursprünglichen Namen behielten.

## Für ein starkes Zentrum

«Die Überzeugung wächst, dass innerhalb der Region ein starkes Zentrum nötig ist», sagte Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf an der anschliessenden Diskussion. Die Angst der umliegenden Gemeinden vor einem solchen Zentrum könne er verstehen, bestätigte Rickenbacher der selbst in einem kleinen Dorf in der Nähe von Biel lebt. «Da besteht ein Spannungsfeld», sagte der Regierungsrat, «dass ich aber immer mehr als befruchtend, denn als hemmend empfunden habe.»

Urs Ingold aus Matten zeigte sich angesichts der bevorstehenden Fusion der Gemeinden im Thuner Westamt besorgt: «Was bleibt uns bei einem so grossen Zentrum in Thun, wenn wir hier weiter kleinkariert denken?»

## Nur Abklärungen

«Die Bürger sind besorgt, dass bei der Fusion die Zahlungen aus dem FILAG ausbleiben», sagte Albert Lüthi aus Interlaken. Der Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) ist zuständig für die Umverteilung von Geldern zwischen Kanton und Gemeinden, sowie zwischen den Gemeinden. Unterseen und Matten erhalten aus dem Filag Geld, Interlaken zahlt ein. «Das kann man so nicht einfach beantworten», sagte der Finanzdirektor. Man müsste eine Simulationsrechnung machen. «Das wäre genau eine dieser Abklärungen, die ab dem 17. Mai gemacht würden», ergänzte Aldo Martinelli aus Interlaken. Am 17. Mai 2009 entscheiden die Stimmbürger von Interlaken, Matten und Unterseen, ob die Fusionsbemühungen weiter geführt werden sollen.

Die Informationsveranstaltung fand am gleichen Abend wie die Gemeindeversammlung Matten statt. «Diese Terminkollision tut uns leid und ist keinesfalls Absicht», sagte Hans Jürg Wyler von der **IG Bödeli**. Man habe sich bei der Gemeinde entschuldigt.

**Fabian von Allmen**